

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Inserate:  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Rgr.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

### Bekanntmachung, die Anmeldungen zur Königlichen Unteroffizierschule in Marienberg betreffend.

Die nächste Aufnahme in die Unteroffizierschule findet am 1. October dieses Jahres statt und wird Nachstehendes dazu bekannt gegeben.

1. Die Unteroffizierschule hat die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen, zu Unteroffizieren heranzubilden, und erhalten die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und Unterricht in alle Dem, was sie befähigt, s. B. bei sonstiger Qualification auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffiziersstandes resp. des Militär-Verwaltungsdienstes zu erlangen. Der Cursus in der Unteroffizierschule ist, sofern der Eintritt der Böglinge nicht gleich in eine höhere Classe der Schule erfolgt, ein dreijähriger. Diejenigen Böglinge, welche das 17. Lebensjahr erreicht haben, treten vollständig in die Gehühnisse eines Soldaten, während allen Uebrigen auch bis dahin die gesammte Verpflegung, Kleidung und Erziehung gratis gewährt wird. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule an und für sich giebt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung, dem bewiesenen Eifer und der erlangten Dienstkenntnis des Einzelnen ab. Nach Beendigung des Cursus werden die betreffenden jungen Leute in die Armee vertheilt und zwar als Gemeine, wobei jedoch nicht ausgeschlossen bleibt, daß die vorzüglichsten, welche bereits in der Anstalt zu Gefreiten, resp. zu überzähligen Unteroffizieren ernannt werden können, sogleich in etatsmäßige Gefreiten- resp. Unteroffiziersstellen einrücken. In Bezug auf die Vertheilung der ausscheidenden jungen Leute an die resp. Truppentheile ist in erster Linie das Bedürfnis in die Armee maßgebend, in zweiter Linie sollen die Wünsche der Einzelnen in Betreff der Ueberweisung zu einem bestimmten Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

2. Unteroffizierschüler, welche nicht die bestimmte Aussicht genießen, die Qualification zum Unteroffizier zu erlangen, werden vorbehaltlich ihrer späteren gesetzlichen Militärdienstpflicht aus der Unteroffizierschule entlassen.

3. Der in die Unteroffizierschule Aufzunehmende muß a. wenigstens 14 Jahre alt und confirmirt sein, darf aber das 18. Lebensjahr noch nicht wesentlich überschritten haben; b. muß eine Körper-Constitution haben, die ihn als künftig befähigt zum Eintritt in die Armee erscheinen läßt; c. muß sich tadellos geführt haben; d. muß zum Mindesten leserlich und richtig schreiben und lesen und die vier Species rechnen können; e. muß unter Zustimmung und unter Beitritt seiner Eltern bez. seines Vormundes und der noch lebenden Mutter sich verpflichten, über den gesetzlich vorgeschriebenen 3jährigen activen Dienst im stehenden Heere hinaus für die in der Unteroffizierschule verbrachte Zeit noch einen gleichen Zeitraum activ weiter zu dienen.

4. Die Anmeldungen zur Unteroffizierschule müssen unter Beifügung a. des Geburtscheines resp. Taufcheines, sowie des Confirmationscheines, b. eines Führungs-Attestes seiner Ortsobrigkeit und seines Lehr- oder Brodherrn, c. eines Schulzeugnisses, d. die unter 3 sub e. aufgeführte Verpflichtung bez. Zustimmung seines Vaters oder Vormundes zum Eintritt in die Unteroffizierschule — dieselbe muß entweder gericht- oder durch die mündliche protocollarische Erklärung dieser Personen beim Landwehr-Bezirks-Commando resp. bei dem Commandeur der Unteroffizierschule erfolgen — bis zum 1. September dieses Jahres bei dem Commando der Unteroffizierschule zu Marienberg oder bei dem heimathlichen Landwehr-Bataillons-Commando bewirkt werden. Die Angemeldeten werden sodann, sowohl in körperlicher als auch in geistiger Beziehung von dem Commandeur der Anstalt, bez. dem Landwehr-Bataillons-Commandeur, unter Beziehung eines Militär-Arzt's einer Prüfung unterworfen, über deren Erfolg Bericht an das Kriegsministerium zu erstatten ist, welches hierauf wegen der Aufnahme sämtlicher Angemeldeten Entschliebung faßt.

5. Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, 2 Hemden und mit 2 Thalern, zum Ankauf der nöthigen Utensilien zur Reinigung der Armatur und Bekleidung versehen sein.

Dresden, den 1. Juli 1874.

Kriegs-Ministerium.  
v. Fabricé.

### Bekanntmachung,

#### die Beurlaubung des Bezirksarztes Dr. Wimmer in Schwarzenberg betreffend.

Die Königliche Kreisdirection hat dem Bezirksarzt Dr. Wimmer in Schwarzenberg auf geschehenes Ansuchen vom Anfange des Monats August laufenden Jahres ab einen vierwöchentlichen Urlaub ertheilt und die Stellvertretung desselben für die Gerichtsamtbezirke Scheibenberg, Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt dem Bezirksarzt Dr. von Teubern zu Annaberg, für die Gerichtsamtbezirke Schneeberg und Eibenstock dagegen dem Bezirksarzt Dr. Barth in Zwickau übertragen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zwickau, am 3. Juli 1874.

Königliche Kreisdirection.  
Hde.

von Schlieben.

### Bekanntmachung.

Die Versteigerung des dem Webermeister Carl Heinrich Bretschneider in Hundshübel zugehörigen Hauses und Feldes findet nicht Statt und wird der auf den 4. September dieses Jahres angeetzte Termin wieder aufgehoben.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

den 9. Juli 1874.

Landrod.

B.



## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Berlin. Im Laufe der bisher geschehenen Recherchen gegen die hiesigen Sozial-Demokraten hat sich, wie man von zuverlässiger Seite erfährt, aus den mit Beschlagnahme belegten Schriftstücken ergeben, daß die zu mehrmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilten und bereits seit längerer Zeit gefuchtem Agitatoren Schwefendick, Klinckhard und Mendel sich nach England geflüchtet haben. Diese Erfahrung dürfte, wie in den beteiligten juristischen Kreisen angenommen wird, in Zukunft auf die Entscheidung der Frage, betreffend die sofortige Verhaftung in Untersuchung befindlicher sozial-demokratischer Agitatoren als Fluchtverdächtiger von Einfluß sein. — Die hiesigen sozial-demokratischen Spezialvereine, der allgemeine deutsche Schuhmacher-Verein, der allgemeine deutsche Maurer- und Steinhauer-Verein, der deutsche Zimmerbund, der allgem. deutsche Arbeiter-Unterstützungs-Verband, der Berliner Puffer-Club, der allgem. Tischler-Verein, der allgem. Accordträger- und Bauarbeiter-Verein und der allgem. Metallarbeiter-Verband, gegen welche die Staatsanwaltschaft am hiesigen Stadtgericht in gleicher Weise, wie gegen den Hauptverein vorgehen gedenkt, sind bisher noch nicht geschlossen worden. Die Versammlungen dieser acht Vereine sind daher noch nicht verboten und es gelten gegen diese zur Zeit dieselben polizeilichen Maßnahmen, wie sie den öffentlichen Arbeiter- und Volks-Versammlungen gegenüber vorgeschrieben worden.

— Der Plan zur Errichtung einer technischen Hochschule zur Ausbildung von höheren Eisenbahn-Betriebsbeamten (unter dem Namen Eisenbahn-Akademie) hat die Billigung des Reichskanzlers erhalten. Im Etat für 1875 soll für dieselbe die Summe von 10,000 Thalern ausgeworfen werden.

— Eine ernste Wahrnehmung geht aus dem Finanzdepartement der Reichskanzlei zu nicht minder ernster Kenntnisaufnahme in das Land: die Höhe des Einnahme-Ausfalls von Zöllen und gemeinschaftlichen Steuern in den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres gegen das vorangehende. Einer Gesamt-Mindereinnahme von 6,260,442 Thlr. steht eine Gesamt-Mehreinnahme von nur 3,183,926 Thlr. gegenüber, so daß sich bis jetzt ein effektiver Ausfall der bezeichneten Einnahmen für das Reich von 3,076,516 Thlr. herausstellt.

— Im Hinblick auf die mehrfach gemachten Wahrnehmungen einer Verbindung der klerikalen Agitation mit den sozialdemokratischen Bewegungen verdient Beachtung, daß neuerdings in der Rhein-Provinz, namentlich in Aachen und anderen Orten, Geistliche sich direkt bei Versammlungen zur Organisation von Streiks betheiligen und ausdrücklich dazu aufgefordert haben.

Königswinter, 5. Juli. Gestern gab die Beerdigung eines jungen Mädchens für unser Städtchen Anlaß zu einer besonderen Aufregung. Es besteht hier die Sitte, daß man die Todten nicht mit einem Wagen nach dem Friedhofe fährt, sondern auf einer Bahre hinträgt. Der Arzt, der die Verstorbene behandelt und nach ihrem Tode sezirt hatte, verordnete, weil die zerschnittenen Körperteile theilweise schon in Fäulniß übergegangen waren, daß die Leiche vorsichtshalber nicht getragen, sondern gefahren werden sollte, und es stellte der Bürgermeister den Todtenwagen zur Verfügung. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in ganz Königswinter, besonders unter dem weiblichen Theile der Bevölkerung, die Schreckensnachricht, daß die Verstorbene mit dem Todtenwagen nach dem Friedhofe gefahren und nicht getragen werden sollte, was bei katholischen Begräbnissen hier sonst nicht Brauch ist. Als der Todtenwagen zur Stelle war, ließ sich Niemand bewegen, den Sarg hineinzuhaben, sondern von allen Seiten ertönten die Rufe: „Die Leiche soll nicht gefahren werden, sie wird getragen.“ Mit dem Wagen können sich die Ultrakatholiken fahren lassen, die denselben auch angeschafft haben wollten.“ „Neulich hat man einen Protestanten damit begraben und da soll jetzt kein Katholik in den Kasten hinein; der Wagen ist noch nicht geweiht.“ Der Bürgermeister drohte, da er die Leute nicht zwingen konnte, die Leiche in den Wagen zu heben und auch keine Gemeinbediener zur Hilfe bei sich hatte, diejenigen, die es wagten, die Leiche zu tragen, sofort arretilren zu lassen. Die Leiche stand schon eine halbe Stunde lang auf der Straße; sie mußte dort fortgeschafft werden. Um nun nicht der angedrohten Strafe zu verfallen, zugleich aber dem Bürgermeister Hohn zu sprechen, schafften einige Männer einen Handkarren herbei (der zwar auch nicht geweiht war? doch es ging ja dem Volke nur um die Opposition), auf dem die Leiche fortgeschafft wurde. Das konnte nicht von dem Bürgermeister verhindert werden; dazu hatte er auf eigene Faust kein Recht. Der Todtenwagen wurde unverrichteter Sache wieder fortgeschafft unter dem Jubeln und Händeklatschen der Menge, die sich freute, dem Bürgermeister gegenüber ihren Willen durchgesetzt zu haben. Man hat die Leiche zwar den halben Weg zum Friedhofe gefahren, als aber der Bürgermeister sich entfernt hatte, hat man den Sarg doch von dem Karren genommen und getragen.

### Sächsische Nachrichten.

Von der Elbe, 8. Juli. Die Reise der königlichen Majestäten nach der Lausitz ist der Festlichkeit zu Ehren des Kaisers Alexander auf dem Fuße gefolgt. Gewöhnlichem Sinne mag sich ein solches Hofleben als eine Kette von Vergnügungen darstellen, in Wirklichkeit erweisen sich aber viele derselben als Lasten. Inzwischen wohnte den Festlichkeiten zu Ehren des Kaisers Alexander diese Eigenschaft sicherlich nicht inne, sie verliefen auch bis auf die, durch das versuchte Durchgehen der Pferde vor dem königlichen Wagen verursachte augenblickliche Erregung, der schönen Gelegenheit angemessen. Es war ein freundlicher Gegendesuch, den der Kaiser unserem Könige machte, der ihn bekanntlich in Gms besucht hatte, von Politik war sicherlich nicht die Rede, denn Alexander weiß, daß unser Land ein Glied des deutschen Reiches bildet und unserem Könige hat er ja als Feldmarschall des deutschen Reiches mit der Verleihung eines russischen Jägerregiments ehren wollen. Kaiser Alexander ist seinem Oheim, dem Kaiser Wilhelm, innig ergeben, er freut sich mehr des Gedeihens des deutschen Reiches, wie irgend ein anderer Russe und er weiß, daß auch für Sachsen die Zeiten längst vorüber sind, wo ein Herr von Beust den Versuch machen konnte, eine Art russenfeindlicher sächsischer Großmachtspolitik zu treiben. Wenn aber keine Politik bei dem Feste im Spiele war, so konnte es sich um so harmloser gestalten und in der That, begünstigt vom herrlichsten Wetter, hatte es sich auch so gestaltet.

— Eine Verfügung des Justizministers an das Handelsgericht in Leipzig ordnet an, daß die Insertion amtlicher Nachrichten bis zum Schlusse dieses Jahres wieder, wie vorher, im „Leipziger Tageblatt“ erfolgen soll. (Zur Erläuterung dieser Nachricht sei jedoch erwähnt, daß diese Verordnung auf Grund der Vorschriften des Handelsgesetzbuchs erlassen ist, nach welchen mitten im Jahre keine Aenderung getroffen werden darf.)

— Das „Leipz. Tagebl.“ glaubt folgende Mittheilung verbürgen zu können: Vor kurzer Zeit war der Kultusminister Dr. Falk in Leipzig zum Besuch bei dortigen Verwandten anwesend, und es hat derselbe, als die Unterhaltung auf den schweren Kampf sich richtete, den die preussische Regierung gegen die ultramontane Partei zu führen gezwungen ist, von einer darauf bezüglichen Aeußerung des Kaisers Kenntniß gegeben. Der Kaiser hat danach seiner Zeit, als er die kirchenpolitischen Gesetze vollzogen, zu dem Kultusminister die inhaltschweren Worte gesprochen: „Handhaben Sie die Gesetze im allgemeinen mild, indessen, wo Ihnen ernstlicher, unberechtigter Widerstand entgegentritt, da rechnen Sie auf mich!“

Leipzig, Am 11. April d. J. war ein recommandirter Brief mit 146 Karat geschliffener Brillanten zum Gesamtwerthe von 30,000 Franken bei der Beförderung von Meß nach Leipzig in Verlust gerathen. Die hiesige Oberpostdirektion hatte Demjenigen, welcher den Inhalt dieses Briefes wieder beibringen würde, eine Belohnung von 3000 Franken zugesichert. Wie die „Meß. Btg.“ erfährt, sind die gestohlenen Brillanten jetzt von Bingen aus anonym hierher eingeschickt worden; vermuthlich hat der widerrechtliche Eigenthümer derselben nach der in allen Zeitungen erlassenen Warnung die Steine nicht zu verwerthen gewagt.

Delsniß, 8. Juli. Unsere Stadt befindet sich heute in großer Aufregung. Heute in früher Morgenstunde fand man nämlich den hiesigen Buchhändler Herrn Merz in seinem Geschäftslokale geknebelt und gefesselt über den Ladentisch liegend. Nach seiner Angabe ist er, während er noch in später Stunde eine Geschäftsangelegenheit erledigen wollte, von 3 Männern mißhandelt und um eine beträchtliche Summe beraubt worden.

— Den Häusler Großer, welcher bei dem kürzlichen Brande seines im Dorfe Köblich (in der vor. Nummer war Weigsdorf als Ort angegeben) gelegenen Hauses in die Flammen stürzte, um seinen kleinen Enkel herauszuholen, hat man nach Löschung der Flammen, seinen Enkel umarmt haltend, verkohlt aufgefunden. In dieser rührenden Lage ist er mit sammt dem Kinde in einen Sarg gebettet worden.

### Eine reiche Heirath.

Novelle

von

Andolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Von Verlobungen im Allgemeinen kann man mit Recht sagen, was die Spötter von der Ehe sagen: „Sie ist ein Paradies, das viel mit einer Festung gemein hat, — die draußen sind, wollen hinein, und die drinnen sind, sehnen sich nur darnach, heraus zu kommen!“ Von meiner Verlobung konnte dies noch ganz besonders gelten. Ich war beständig in dem Hause meiner Braut, umgeben von den Freunden ihrer Familie, ihren Bekannten, sie war die Sonne, um welche sich Alles drehte, und ich war ein armer Planet, der Licht und Wärme von

der fr  
einen  
frei di  
einem  
danach  
sehen  
Bräuti

sicht be  
Zwische  
lichen  
geläute  
Theil r  
nothwe  
lerne.

tere.

zu lerne  
hatte, z  
äußerlic  
nicht die  
äußerlic  
einem

sich daz  
terung!  
füllung  
gewöhnt  
als die  
sie sich i

dere Nie  
sition al  
tirt wur  
das unb  
nommen

Welt Jo  
zwanzigh  
Versehen  
Dieses ob  
sicht neh  
den reizt  
meine E

Dies

nur in d  
und als  
aber jetzt  
singen ih  
vorzukom  
noch im  
Hoheprie  
den mich  
stoßen ha

folgende i  
Schulmeist

einzelu und

und unter

W



der strahlenden Sonne empfing. Das fühlte ich zu gut, als daß ich einen Augenblick meine Stellung hätte vergessen können, und so sorgenfrei diese auch sein mochte, so lag doch etwas sehr Ungemüthliches in einem solchen Dasein zweiter Hand, und ich sehnte mich von Herzen danach, mich durch königlichen Consens und Predigerattest bestätigt zu sehen als Mann von eigenem Namen und anderer Existenz, als die: Bräutigam meiner Braut zu sein.

Die Gelehrten sind sich, wie bekannt, nicht einig über die Absicht bei der Verlobung. Einige behaupten, sie sei ein nothwendiger Zwischenzustand zwischen dem irdischen Junggesellenleben und dem himmlischen Ehestande, eine Art Hegefeuer, darin man von seinen Sünden geläutert werden muß, bevor Einem die verheißene Glückseligkeit zu Theil werden kann. — Andere betrachten diese Institutionen wie ein nothwendiges Arrangement, damit man sich vor der Hochzeit kennen lerne.

Ich werde den Ersteren nicht widersprechen, auch nicht den Letzteren. Während unserer kurzen Verlobung fing ich an, Flora kennen zu lernen, auch von Seiten, die ich früher nicht Gelegenheit gehabt hatte, zu beobachten. Von Natur war sie ursprünglich reich, sowohl äußerlich wie innerlich begabt, aber ihre Erziehung hatte bei Weitem nicht die innerlichen Gaben in demselben Grade entwickelt, wie die äußerlichen. Im Gegentheil war sie von ihrer frühesten Kindheit an einem Einflusse ausgesetzt gewesen, der mehr als irgend ein anderer sich dazu eignet, jeden edlen und schönen Keim zu zerstören — Vergötterung! Sie hatte nie gelernt, einen Wunsch anzugeben, oder die Erfüllung desselben durch eine Anstrengung zu erkaufen; sie war daran gewöhnt worden, ihren Willen als den Willen Aller, und ihre Laune als die einzig berechnete Stimmung zu betrachten, und daher glaubte sie sich in ihrem guten Rechte, wenn sie jeden Wunsch, der eine andere Richtung verfolgte, als unvernünftig und unberechtigt, jede Opposition als Schikane betrachtete. Daß ihre Forderungen, die immer respektirt wurden, denen man entgegen kam, ehe sie gar ausgesprochen waren, das unbestreitbarste Recht hatten, von Jedermann zur Befolgung angenommen zu werden, das zu bezweifeln fiel ihr nie ein; aber daß die Welt Forderungen an sie haben könnte, das hatte sie bis zu ihrem zwanzigsten Jahre nie erfahren, und traf es sich zuweilen, daß ich aus Versehen Ausdrücke gebrauchte, wie: daß sie doch Dem oder Jenem Dieses oder Jenes zu thun schuldig sei, oder: daß sie doch ein wenig Rücksicht nehmen müsse auf Herrn Peter oder Frau Paul, dann warf sie den reizenden Kopf zurück und mit einem lächelnden „Bah!“ blies sie meine Erinnerungen hinweg als wären es Seifenblasen.

Dies Alles hatte ich, wie gesagt, früher nicht bemerkt, weil ich sie nur in der Entfernung gesehen, wie die Göttin auf ihrem Piedestal, und als solche stand ihr die olympische Rücksichtslosigkeit bezaubernd, aber jetzt, da ich sie unter uns auf dem Fußboden umher wandern sah, fingen ihre göttlichen Privilegien zuweilen an, mir wie Annahmungen vorzukommen. Es war indessen Nichts dabei zu thun, so lange sie sich noch im Heiligthume der Heimath befand; denn der alte Vater, ihr Hohepriester, und die sechs Tanten, ihre fanatischen Priesterinnen, würden mich augenblicklich als Gotteslästerer aus dem Tempel hinausgeschossen haben, wenn ich gewagt hätte, einen Zweifel an Flora's Unfehl-

barkeit zu hegen, oder eine Andeutung zu machen, als könnte es doch Fälle geben, wo es ihre Pflicht wäre, zu resigniren. Ich mußte also meine ganze Hoffnung auf die Ehe setzen, und das that ich auch.

Endlich kam „der schönste Tag meines Lebens.“ Des Vormittags schickte der alte Kaufmann nach mir. Als ich in sein Zimmer trat, schüttete er mir sein ganzes Herz aus. All' die entsetzlich vergrößerten, verdrehten, theilweise erdichteten Geschichten, welche Ohrenbläser und Schwäher ihm von mir erzählt, kamen jetzt zum Vorschein, und ich hatte nur genug zu thun, den Alten zu beruhigen, indem ich dieselben auf ihren wirklichen Werth zurückführte. Der arme Alte war in seine Tochter so verliebt daß er mich eher als einen Rivalen betrachtete, der ihn ihrer Liebe berauben wollte, als wie einen Bräutigam, sie glücklich zu machen. Sein Alter, seine rührende, blinde Vaterliebe und meine persönliche Ehrerbietung und Dankbarkeit für den Mann, erlaubten ihm ungefähr Alles und Jedes zu sagen, und er versagte sich in dieser Beziehung auch keine Freiheit. Es war eine lange und peinliche Rede, die der Alte mir hielt, und doppelt peinlich wurde sie, weil dieselbe Pietät, die mir gebot sie anzuhören, mir auch verbot, darauf zu antworten.

Des Abends war die Hochzeit, mit Teppichen, Kerzen, Orgel, Chor, Posaunen in einer der größeren Kirchen der Hauptstadt. Als ich meine wunderschöne Braut, vielleicht das schönste Mädchen der Stadt zum Altar führte, war die Kirche gedrängt voll von theilnehmenden Verwandten und neugierigen Zuschauern, und es war gewiß nicht Einer unter ihnen, der mich nicht für den beneidenswertesten Bräutigam gehalten, und doch — nicht einmal diesen Augenblick ließen sie mir unversehrt. Der alte Vater und die sechs entsetzlichen Tanten hatten einen allzurührenden Abschied von meiner Braut genommen; ihre Augen waren so roth, daß sie sie kaum aufschlagen konnte, und was die Sieben zu Hause angefangen, vollendete Sr. Hochwürden, der Herr Pfarrer, auf's Unbarmherzigste.

(Fortsetzung folgt.)

#### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 5. bis 11. Juli.

Aufgebotene: 55) Aug. Fr. Heymann, Schuhmacher in Grimma, und Anna Bertha Egerland daselbst.  
Gekauft: 166) Max Guido Huster. 167) Helene Auguste Strobelt. 168) Frida Anna Stemmler. 169) Ernst Herrmann Zeuner. 170) Ernst Friedrich Glyber. 171) Marie Anna Döhler. 172) Herrmann Schott. 173) Henriette Ernestine Dietrich.

Begrabene: 128) der C. Ernestine Epiner, Stickerin in Blauenthal, außerehel. S. Ernst Gustav, 1 J. 11 M. 5 T. 129) des C. Adolph Römer, Maschinenstr., S. Gustav Otto, 6 M. 5 T. 130) des C. Herrn. Fischer, Musterzeichners, S. Carl Lötter, 1 J. 6 T. 131) des C. Gustav Grimm, ans. Bs. und Bäckerstr., I. Anna Erna, 8 M. 19 T. 132) des C. Heint. Beckmann, Bs. und Bäckerstr., S. Friedrich Wilhelm, 1 M. 12 T.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.  
Kirchenvisitatio.

Vorm. 9 Uhr gewöhnlicher Gottesdienst mit Predigt über Röm. 6, 3—6: Pf. Nachm. halb 2 Uhr: Catechismusunterredung mit der confirm. Jugend: D. Nachm. 3 Uhr: Versammlung der Hausväter und der Herren Kirchenvorsteher im Schulsaale.  
Hierauf Besprechung mit den Herren Lehrern der Parochie.

## Holzauktion auf Glashütter Revier.

Im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

**Mittwoch, den 22. Juli d. J.,  
von Vormittags 9 Uhr an**

folgende in den Forstorten: am Glashüttenbache, kalten Brunnen, nassen Brücke, oberer und niederer Buchkamm, Rehhübel, am Lehmgruben, Schulmeisterreich und Brückenberg aufbereitete Hölzer, als:

Stück	weiche Stämme bis	Centim.	Mittensstärke,
16	Stämme bis	19	Mittensstärke,
3318	Alöcher	15	oberer Stärke,
3849	von	16—22	} 3,6 Meter Länge,
707	von	23—45	
799	bis	15	} 4 Meter Länge,
1281	von	16—22	
921	von	23—58	
44	Raumkubikmeter gute weiche Scheite,		
119	wandelb. weiche Scheite und		
527	weiche Klöppel		

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Glashütte,**

am 8. Juli 1874.

Bettengel.

Uhlmann.



Meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß Herr **Hirsch**, mein bisheriger Vertreter in Plauen, in mein hiesiges Haus zurückgelehrt und Herr **Ludwig Gläss**, mein Agent in Eibenstock, in der Folge die Kunden mit Maschinen, Ersatzstücken, Nadeln etc. in gewohnter pünktlicher und reeller Weise versehen wird und bitte ich das meinem Vertreter geschenkte Vertrauen auf ihn übertragen zu wollen.  
Paris, 1. Juli 1874.

**E. Cornely,**  
Fabrikant der **Bonnaz-Lambourir** Maschine.

Auf Obiges Bezug nehmend, werde ich stets bestrebt sein, in bisheriger Weise die werthen Kunden zu bedienen.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die allein echte **Bonnaz** Maschine leicht an der auf der Maschinenplatte befindlichen Unterschrift „**E. Cornely**“ zu erkennen ist.  
Eibenstock, den 1. Juli 1874.

**Ludwig Gläss,**  
Lager von Nähmaschinen aller Systeme.

**Der große Ausverkauf von A. Dreßel, Hotel z. Post in Zwickau,**  
empfiehlt:

schwarz Taffet 15 Ngr.	Belourtücher 1 1/2 3 Th.	Moirés 3 1/2, 4-6 1/2 Ngr.	Bettzeuge 2 1/2 Ngr.
bunt Taffetroben 5 Th.	Mädchenplaid 22 Ngr.	Luch-Lama 10-15 Ngr.	Hemdenleinen 3-4 Ngr.
coul. Alpaca 5 Ngr.	sd. Damentücher 9 Ngr.	Lama-Barchent 25 Pf.	Handtücher 15-25 Pf.
Parégekleider 2 Thlr.	sd. Schawlchen 1 1/2 Ngr.	Luch-Decken 10-45 Ngr.	Bl. Lein., 1/2 33, 1/2 40 Pf.
Kattune, schön 25 Pf.	Halbleinen, 1/2 3 Ngr.	Blau Schürzen 7 1/2 Ngr.	Hemdenca. 15, 25-35 Pf.
Piqués, bunt, 3 1/2 Ngr.	Chiffon, 1/2 2 Ngr.	Doppel Luster 25 Pf.	Zulets 1/2 25, 1/2 35 Pf.
Sacconetroben 2 1/2 Th.	Shirting, richt. 1/2 18 Pf.	Schwarz Alpaca 3 Ngr.	Shirting 1 1/2 3 Ngr.
Gardinen, 2 1/2-7 Ngr.	btgest. Hemdenzeug 25	Gut. Buckskin 1/2 20 Ngr.	Strohtuchlein, 1/2 2 1/2 Ngr.
bunte Vorhänge 25 Pf.	Gingham, 1/2 2 1/2 Ngr.	Taschentüch. 1 1/2-7 1/2 Ngr.	Weiß. Piqué, 1/2 3 Ngr.
Hosenzeuge, 2 1/2 3-8 Ngr.	Gardinenkörper 38 Pf.	Waffelbettdecken 1 Th.	Eischtücher, Stück 11 G.
1/2 lein. Gingham, 4 N.	Atlas-Thibet 5 Ngr.	Zwillichsäcke 4 1/2 Thlr.	Nouveau cattan 1/2 3 Ngr.
Gingham 1/2 18 Pf.	Blaudruck 2 1/2 Ngr.	bunt. Damast 4 Ngr.	Servietten, Stück 3 Ngr.

Wiederverkäufer extra Rabatt.

**Gras-Auction.**

Nächsten Sonntag, den 12. Juli bringen wir die diesjährige Grasnutzung des ehemals Preussischen Raumes parzellenweise zur Verpachtung.  
Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle.  
Schönheide.

**Oschatz & Co.**

**Neidhardtsthal.**

Morgen, Sonntag, Nachm. von 4 Uhr an findet bei mir **Concert** und gleichzeitig

**Sternschiessen**

statt und werde ich dabei mit guten Speisen und ff. **Bockbier** bestens aufwarten. Hierzu ladet freundlichst ein  
**Martin.**

Die Kaiserl. und Königl.  
**Hof-Chocoladen-Fabrik**  
von Gebrüder Stollwerck  
in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Eibenstock Herrn  
Conditor **Ludwig Siegel.**

Fettes  
**Lammfleisch,**  
in vorzüglicher Güte, empfiehlt  
**Albert Schmidt,**  
Langestraße.

Eine geübte Stepperin  
wird zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Ludwig Eipper.**

Für eine Spache 1/4 Maschine wird ein  
**geübter Sticker**  
gesucht bei  
**Fr. B. Unger.**

Eine Oberstube  
mit Zubehör ist zu vermieten bei  
**August Koch.**

Auskunft über Firmen des In- und Auslandes ertheilt rasch und gewissenhaft:

**W. Schimmelpfeng**

Berlin C., Frankfurt a. M., Hamburg, Dresden, Leipzig.

Nächsten Montag, den 13. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr soll die zwischen Oberstufengrün und Rothenkirchen an der erzgebirgisch-voigtländischen Grenze aufgestellte

**Chrenpforte**

stehend und im Ganzen meistbietend versteigert werden, wobei sich die Herren Ersteher an Ort und Stelle einzufinden wollen.

Forsthaus Schönheide, den 9. Juli 1874.  
**Müller, R. Oberförster.**

Was läuft das Volk, was eilt man dort  
Die Mühlenstraße heftig fort?  
Schneit's auf der Ziegeninsel Rüben?  
Wird dorten Bergbau schon getrieben?  
Ach nein! zum „**Rudolph**“ geht der Zug,  
Der „**Bierwirth**“ ersten Rang's geworden,  
In leeren manchen frischen Krug  
In seiner Gärten schatt'gen Orten.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

**Gewandte Arbeiterinnen auf  
Bonnaz = Kurbel = Lambourir =  
maschine** verlangt gegen Ersatz der Herreise. Schriftliche Offerten an  
**Freund in Berlin,**  
(RM.) Brandenburgstr. 41.

Gegen Fr.-Eins. von 10 Freimarken 1 Ggr. (ob. 12 à 3 xr.) versendet Richter's Verlags-Anstalt in Lux & Leipzig franco das berühmte, m. viel. Illustrat. versehene ca. 320 Seiten starke Buch: **Dr. Alry's Naturheilmethode.**  
Jeder Kranke findet für sein Leiden sichere Hilfe durch dies Buch. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

Vorrätig in der Richter'schen Buchhdl. in Eibenstock.

Von heute an täglich sehr fettes englisches  
**Wasthammelfleisch**  
zu haben bei  
**Gottlieb Reichssner**  
in der Kechme.

**Maschinensticker gesucht.**  
Zwei gewandte, zuverlässige Maschinensticker werden zum sofortigen Antritt gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Morgen, Sonntag, d. 12 d. M., von Nachmittag 5 Uhr an bleiben Saal und Garten des hiesigen Schießhauses für die Gesellschaft **Melancholie** reservirt. **Regelbahn** bleibt ebenfalls geschlossen.  
Eibenstock, 11. Juli 1874.  
**Heinrich Koch.**

Das echte **Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster**\*)  
(kein Geheimmittel) mit Stempel: **M. Ringelhardt** auf der Schachtel, ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: **Sicht, Reizen, Drüsen, Flechten, Sühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzuziehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten etc.,** und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf's Glänzendste bewährt.

\*) Zu beziehen à Schachtel 2 1/2 Ngr. aus der **Fischer'schen Apotheke** in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Elsterberg, Auerbach etc., Fabrik in Gohlis bei Leipzig.

NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Hierzu (excl. der Postexemplare) eine Gratis-Beilage: **German's Allgemeiner Anzeiger**, Ausgabe A Nr. 59 (welche sonst apart durch die Post bezogen 1 Thlr. pro Kalender-Quartal kostet).

empfehlen  
**Frachtbriefe**  
**E. Hannebohn.**

Deister. Silberg. 19 Ngr. — Pf. Ptn. 18 Ngr. 2 Pf.